

Modellvorstellung: 4 Phasen: 2 vergangene, 1 in der Gegenwart, 1 in der Zukunft: Vom Kommunismus zur Klassenlosen Marktwirtschaft

Zusammenfassung:

Die wirtschaftliche Entwicklung der Menschheit kann modellhaft zusammengefasst werden in einen Ablauf von 4 Phasen: (1) Ur-Kommunismus, (2) Tauschwirtschaft, (3) Kapitalismus, (4) Klassenlose Marktwirtschaft. Die 3. Phase ist die momentan vorherrschende. Meines Erachtens sollten wir den Übergang in die 4. Phase in Angriff nehmen.

Dieser Aufsatz ist entstanden nach Diskussionen im Arbeitskreis „Armut und Reichtum“ des Münchner Sozialforum http://de.groups.yahoo.com/group/sozialforum_muenchen/ und im Arbeitskreis „Arbeit und Soziale Sicherungssysteme“ von Attac München <http://www.attac-muenchen.org/arbeitskreise.php>. Das Material (das vielleicht auch diskutiert werden kann im AK Grundlagen von Attac München http://www.attac-muenchen.org/ak_grundlagen/) kann evtl. Verwendung finden in der Aktionswoche des Sozialforum München von 8.-18. Okt. 2003.

Inhalt:

1. EIN MODELL DER WIRTSCHAFTSGESCHICHTE, MIT ZUKUNFTSAUSBLICK.....	1
1.1 PHASE 1: KOMMUNISMUS IM ÜBERSCHAUBAREN RAHMEN.....	2
1.1.1 <i>Der gute Anfang</i>	2
1.1.2 <i>Probleme</i>	2
1.2 PRIMITIVE TAUSCHWIRTSCHAFT (TAUSCHRING)	2
1.2.1 <i>Erst geht es gut</i>	2
1.2.2 <i>Neue Probleme</i>	2
1.3 MARKTWIRTSCHAFT.....	2
1.3.1 <i>Zunächst geht es gut</i>	2
1.3.2 <i>Neue Probleme</i>	2
1.4 MODIFIZIERTE MARKTWIRTSCHAFT: EINSCHRÄNKUNG DES EIGENTUMSRECHTS	3
1.4.1 <i>Sie packen's an!</i>	3
1.4.2 <i>Es funktioniert – obwohl eine Minderheit sich ärgert</i>	3
1.4.3 <i>Neue Probleme?</i>	3
2. FOLGERUNG	3
3. WAS IST SOZIALE GERECHTIGKEIT? EIN NOTWENDIGER LESERBRIEF	4

1. Ein Modell der Wirtschaftsgeschichte, mit Zukunftsausblick

Die Ökonomie geht drunter und drüber. Besonders die bürgerlichen Ökonomen blicken kaum mehr durch . ihre Vorhersagen sind oft nicht das Papier wert, worauf sie stehen. Allerdings sind sie sich in einem einig: Ausbeutung muss sein. Krisen müssen immer durch verschärften Druck auf die Bevölkerungsmehrheit gelöst werden. Soviel haben sie im Studium verstanden.

Außerdem sind die Ökonomen überzeugt, dass der Kapitalismus das Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung ist und dass es nichts mehr danach geben kann.

Angesichts dessen versuche ich hier mal wieder etwas Ordnung in die verschiedenen Wirtschaftsformen zu bringen. Ich komme zu einem modellhaften zeitlichen Ablauf verschiedener Wirtschaftsformen.

Dabei sehe ich den Kommunismus als Ausgangspunkt der Entwicklung. Kommunismus gab es anfangs in Familien und Stammesgemeinschaften, und es gibt ihn auch heutzutage noch, und zwar einerseits im Kleinen, in den Familien und Vereinen, wo die Leute einander helfen, und andererseits auch in relativ großem Maßstab: Innerhalb der Firmen (!), wo ja ebenfalls zwischen den Mitarbeitern kein Tausch stattfindet sondern ein gemeinsamer Plan verfolgt wird – allerdings ist hier nicht das Wohl des Einzelnen, sondern nur das Wohl der Firma das Planungsziel.

Danach folgt ich die Tauschwirtschaft im Sinne der Tauschringe – wo die Menschen versuchen, Dienstleistungen von gleicher Dauer zu tauschen.

Danach kommt die Marktwirtschaft in ihrer üblichen Ausprägung: Kapitalismus.

Als viertes sehe ich dann aber eine modifizierte, befreite und befreiende Marktwirtschaft: In ihr soll die Arbeit der Menschen der Haupt-Maßstab für ihr jeweiliges Einkommen sein; Kapitaleinkommen sollen stark zurückgedrängt sein und an Arbeitsleistung geknüpft sein; das Kapital der Gesellschaft soll der breiten Bevölkerung gehören und nicht mehr einer Kapitalistenklasse; dennoch ist das keine Planwirtschaft – denn warum soll das dezentrale Wirtschaften, die regionale Bedürfnisbefriedigung, beendet werden? Es ist also eine Klassenlose Marktwirtschaft. (Das ist sicher ein großer Stein des Anstoßes für viele Leser. Aber ab und zu ist ein Paradigmenwechsel nötig, wenn wir vorwärts kommen wollen!)

Dies kann auch verstanden werden als eine Geschichte (Ballade) ähnlich George Orwell's "Animal Farm". Also ein Lehrstück zum Verdeutlichen dessen, worum es in der Wirtschaft geht.

1.1 Phase 1: Kommunismus im überschaubaren Rahmen

1.1.1 Der gute Anfang

Erst ist die Gemeinschaft noch klein und hat eine Art Kommunismus - **jedem nach seinen Bedürfnissen, jeder nach seinen Fähigkeiten.**

1.1.2 Probleme

Aber es gibt (mit zunehmender Größe der Gemeinschaft) Probleme: Die Leistungsanreize sind zu gering, die nötigen Aufgaben werden nur unwillig erledigt; über die Entscheidungen der zentralen Planungsautorität gibt es tagelange Diskussionen ("Warum gerade ich?" - "Warum gibt es immer noch zuwenige Cabrios, Diätlebensmittel, sonstige Konsumgüter und Produktionsmittel für die verschiedensten Bedürfnisse" etc).

1.2 Phase 2: Primitive Tauschwirtschaft (Tauschring)

1.2.1 Erst geht es gut

Daher führen sie einen "Tauschring" ein: Dienstleistungen werden in einem Buch festgehalten; wer eine Leistung bekommen will, muss eine Arbeit gleicher Dauer als Gegenleistung erbringen. - Ok, das ist ein Arbeitsanreiz.

1.2.2 Neue Probleme

Aber es gibt wieder Probleme: Erstens ist dies nur auf Dienstleistungen anwendbar, und nur schlecht auf Waren. Denn wieviel Arbeit steckt in einem Gegenstand? Zweitens wird hierbei eine Vorausarbeit, Vorausleistung, z.B. ein Studium, der Bau einer Maschine etc nicht ausreichend gut bezahlt. Z.B. wehren sich die Architekten, Ingenieure und Rechtsanwälte dagegen, dass ihre Arbeitsstunde - trotz des jahrelangen Studiums - nicht besser bezahlt wird als eine Stunde putzen oder Babysitten.

1.3 Phase 3: Marktwirtschaft (Kapitalismus)

Zur Lösung dieses Problems wird nun eine richtige Marktwirtschaft eingeführt: Die Preise der angebotenen Waren und Dienstleistungen bestimmen sich aus Angebot und Nachfrage. –

1.3.1 Zunächst geht es gut

Schön. Nun bekommen die Architekten ihren höheren Stundenlohn, und es wird auch genügend Kapital gebildet (Hausbau, Erfindung von Maschinen, Forschung, lange Ausbildung von Ärzten etc) für den Bedarf der Gesellschaft.

1.3.2 Neue Probleme

Aber: Es gibt wieder ein neues Problem: Durch die Bezahlung von Vorausarbeit und allgemein für die mit Kapital erzielbaren Zinsen incl. Zinseszins (also durch den "Kapitalprofit") entsteht nun eine **Spaltung zwischen Arm und Reich**: Leute, die durch Zufall oder eigene Leistung etwas mehr Reichtum haben als ihre Mitmenschen, können durch Einsatz dieses Reichtums als "Kapital" ein zusätzliches leistungsloses Einkommen erzielen, so dass sich die Unterschiede verstärken und über kurz oder lang eine Kapitalistenklasse entsteht, und ihr Gegenstück, die Habenichtsklasse, und **so die Marktwirtschaft zum Kapitalismus** wird.

1.4 Phase 4: Modifizierte Marktwirtschaft: Einschränkung des Eigentumsrechts

1.4.1 Sie packen's an!

Also wird eine neue Lösung gesucht und gefunden: Eine **Einschränkung der Eigentumsgarantie**. Denn die Menschen sagen sich: "Wieso sind wir eigentlich so ohnmächtig gegenüber diesen Reichen, gegenüber den Kapitaleigentümern?" "Wieso sind diese Reichen so mächtig gegenüber den Habenichtsen und Arbeitern?" Und sie finden die Antwort: WIR SELBER sind es, die den Reichen zu ihrer Vormachtstellung verhelfen - und zwar dadurch, dass wir allen Menschen einen uneingeschränkten Eigentumsschutz gewähren. Dieser unbegrenzte Eigentumsschutz führt im Falle der Superreichen dazu, dass diese ihren Reichtum als KAPITAL, zur Ausbeutung ihrer Mitmenschen verwenden können. - Wir müssen also die Eigentumsgarantie einschränken, dann gewinnen wir, die Mehrheit, wieder die ordentliche Macht gegenüber der Minderheit der Kapitaleigentümer. - Gesagt, getan: Es wurden neue Gesetze eingeführt:

- Erstens durfte das Eigentum des Einzelnen **nicht größer sein als 1 Million EUR pro Person**.
- Zweitens musste jeder Eigentümer, der mit seinem Eigentum Geld verdienen wollte (als Fabrikbesitzer, Immobilienvermieter oder Kapitalanleger) erläutern, wieviel Eigentum er bereits hat, und wieviel er selber arbeitet. Wenn einer unanständig viel Eigentum hatte, wurde er veranlasst, dieses **Eigentum KOSTENLOS, ZINSLOS, seinen Mitmenschen zur Benutzung zu überlassen**. Hierdurch kamen viele Menschen in den Genuss zinsloser Kredite, oder kostenlos verwendbarer Produktionsmittel.

Die **ARBEITSLOSIGKEIT ging dadurch deutlich zurück**, denn es entstanden viele neue Firmen, die mit zinslosen Krediten arbeiteten aus der Kreditangebotsmenge der Über-Reichen, die zur Profit-Einnahme nicht mehr berechtigt waren, und zum zinslosen Kapitalverleih gezwungen wurden.

1.4.2 Es funktioniert – obwohl eine Minderheit sich ärgert

Dies führte zu allseitiger Zufriedenheit (abgesehen von den Superreichen, die sich ärgerten, dass ihr Reichtum nicht mehr von alleine weiterwuchs). Es führte auch zu einem Ausgleich der Vermögen. - Nach einigen Jahren gab es gar keine Superreichen mehr: Es war die "Klassenlose Marktwirtschaft" entstanden, wo es keine "Arbeiter" und "Kapitalisten" mehr gab, sondern nur noch freie, souveräne, reiche und dennoch (maßvoll) arbeitende Menschen. - Es gab dann keine zinslosen Kredite mehr (denn nur die Superreichen waren gezwungen zur zinslosen Überlassung ihres Kapitals an die Menschen), sondern es wurden wieder ganz normale Profite mit Kapital erwirtschaftet. Diese Profite & Zinsen waren nötig, damit dauerhaft genügend Kapital und Produktionsmittel und Ausbildung erschaffen und erhalten wurde für den Bedarf der Gesellschaft. - Aber diese positiven Zinsen waren gar kein Problem mehr, denn sie flossen ja nun - da die Arbeiter selber die Kapitaleigentümer geworden waren - den Richtigen zu: Den arbeitenden Menschen.

Und so lebten alle glücklich und zufrieden.

1.4.3 Neue Probleme?

Vermutlich gibt's auch hier Probleme – aber vermutlich nicht mehr von innen heraus, sondern verursacht durch das „Umfeld“.

- Ehemals Vermögende im Lande, die zusammen mit dem womöglich noch kapitalistisch weitermachenden Ausland diese Eigentumseinschränkung **als Revolution verstehen** und mit Wettbewerbsdruck, Boykott usw. diese neue „Klassenlose Marktwirtschaft“ im Keim ersticken wollen; und
- Solche Kaliber wie die USA, sie auch vor militärischen Mitteln nicht zurückschrecken, wenn es um die Durchsetzung der Kapitalinteressen geht. Dagegen hilft wohl nur, dass auch die Amerikaner selber die Revolution mitmachen und ihrer Regierung die Macht entziehen, gegen Revolutionen an anderen Plätzen des Globus einzuschreiten.

2. Folgerung

Ich würde mich freuen, wenn über diese Ideen im

- Attac AK Arbeit und Soziale Sicherungssysteme – und im
- Sozialforums-AK Armut und Reichtum

diskutiert werden würden, so dass sie im Oktober für geeignete Aktionen in der Aktionswoche 8.-18.10.03 verwendet werden könnten.

Wir sollten vielleicht auch ein **Flugblatt mit diesen Ideen** bestücken, zur vielseitigen Verwendung.

3. Was ist soziale Gerechtigkeit? Ein notwendiger Leserbrief

Noch was anderes:

In der SZ, 26.-27.7.03, im Wirtschaftsteil, schrieb Nikolaus Piper mal wieder einen neoliberalen Artikel zu „Soziale Gerechtigkeit – was ist das?“ oder so. Es ist das typische Dummstellen der Ökonomie. Die Wissenschaft der bürgerlichen Ökonomie ist ja bekanntlich die Kunst des virtuosen Umgangs mit falschen Argumenten (Formulierung von <http://www.gegenstandpunkt.com/>), um die Ausgebeuteten einzuseifen. Piper zitiert den Zyniker v. Hayek, der angeblich auch nach 10 Jahren Studium der „sozialen Gerechtigkeit“ nicht herausfand, was das sein soll.

Ich denke, wir sollten einen Leserbrief dazu an die SZ verfassen.

Dies ist auch eine gute Frage für die „Fragen und Antworten“ für die „Mauer der Empörung“ in der Aktionswoche in München, 8.-18. Okt. 2003.